



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Weihnachtsbücherschau

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Weihnachtsbücherschau.

Eine systematische, nach Literaturgruppen geordnete Umschau unter den zur diesjährigen Weihnachtszeit erschienenen Werken ist uns auch dieses Jahr, wie fast stets, unmöglich gemacht. Zu Anfang Oktober sind in einer Redaktionsnotiz die Herrn Verleger um Zusendung der Werke gebeten worden, welche sie für den Weihnachtsbüchertisch geeignet halten. In dem letzten Drittel des November erst begannen die Sendungen; die große Menge wird, wie gewöhnlich eintreffen, wenn die letzte Stunde längst ausgeschlagen hat, in der eine Wochenschrift die für das Fest bestimmten Werke prüfen und besprechen, und wenn sie empfehlenswerth sind, ihrer auch nur mit einem Worte gedenken kann. Nicht Unvermögen, die Festliteratur früher fertig zu stellen, nicht Verspätungen sind daran schuld — das beweist der vortreffliche Weihnachtskatalog von E. A. Seemann. Diesem sind bis Mitte Oktober fast alle die Werke eingesandt worden, welche man regelmäßig die Güte hat, uns in den letzten Wochen vor dem Feste zu bescheeren. Diese Worte sind natürlich nicht im Stande, mit einer so altherwürdigen Gewohnheit des deutschen Buchhandels, wie dieser, aufzuräumen. Aber sie werden dem Leser wenigstens begreiflich erscheinen lassen, wenn unsre Weihnachtsbücherschau weniger systematisch gehalten ist, als sie sein möchte.

Beginnen wir auch diesmal mit der Jugendliteratur. Solange, als die von Julius Lohmeyer im Verlage von Alphons Dürr in Leipzig herausgegebenen Deutsche Jugend erscheint, haben wir ihr die erste Erwähnung und Empfehlung gemidmet und thun dies auch heuer. Das gediegene, auf die besten Kräfte für Text und Bild sich stützende Unternehmen, hat seine Lebensfähigkeit längst erprobt. Es hat auch im verflossenen Jahre den Anspruch gerechtfertigt, zum Hauschatz jeder deutschen Familie zu werden, die mit Kindern gesegnet ist. In demselben Verlage, anscheinend für ein frühes Kindesalter bestimmt, ist abermals einer der bekannten „Pletsche“, unter dem Titel „Stillvergügt“ herausgekommen (guter Text von Victor Blüthgen), der indessen weniger originell ist, als mehrere der in den letzten Jahren erschienenen. Wer die ganze Sammlung zu vergleichen in der Lage ist, wird sich kaum des Gedankens erwehren können, daß Oskar Pletsch bei sich selbst gelegentlich einmal auf künstlerische Willddieberei ausgeht und uns irgend ein Wild erlegt, das wir vor Jahren schon in seinem eigenen Gehege getroffen haben. Wie ganz anders muthet uns dagegen die alte ehrliche „Ammen-Uhr“ aus „des Knaben Wunderhorn“ an, die nun mit den alten, für die Zeit ihres ersten Erscheinens, klassischen Holzschnitten und Versen als hochwillkommene Festgabe in demselben Verlage in zweiter Auflage erschienen ist. Als originelles und empfehlens-

werthes Büchlein für ein frühes Kindesalter ist „Unter'm Märchenbaum“ von H. Oswalt, mit trefflich gezeichneten bunten Bildern von E. Klimsch zu nennen (Verlag von Rütten und Löning, Frankfurt a. M.) Die Geschichten sind frei, meist hübsch und eigenartig erfunden, und immer mit sehr gesunder Moral dotirt, wenn die Helden auch manchmal etwas an Max und Moritz erinnern. Die Komik der bildlichen Darstellung namentlich ist packend, und nicht zur Karrikatur erniedrigt. Der Text könnte bei einer zweiten Auflage vielleicht etwas durchgesehen werden. Carl Flemmings Verlag in Glogau bietet außer seinem bereits wiederholt rühmend erwähnten Märchenbuch von Odin und seinen jährlich erscheinenden Mädchenbüchern von Thella von Gumpert (Töchteralbum, Herzblättchens Zeitvertreib) einige sehr hübsche historische Kinderschriften, Königin Louise von Ferd. Schmid und „historische Erzählungen“ von Ferd. Pflug (erstes Bändchen) beide illustriert, während Brendel und R. Wagner an der Hand guter Illustrationen die Jugend in das Leben und den Haushalt der Thiere, in die Naturgeschichte überhaupt, einführen. In vorzüglicher Weise ist speziell die Schmetterlingskunde für die Jugend, insbesondere für sammelnde Knaben, bearbeitet in dem „Schmetterlingsbuch“ von Dr. Jul. Hoffmann, Verlag von Jul. Hoffmann (R. Thienemann) in Stuttgart. Das Buch enthält eine genaue Darstellung (263 fein colorirte Abbildungen) und Beschreibung aller nennenswerthen Schmetterlinge Mitteleuropa's nebst der Anleitung zum Fang und zum Aufziehen von Schmetterlingen und Raupen. Auf derselben Höhe in Text, Bild und Ausstattung stehen die Schriften desselben Verlags für die reifere Jugend: Peter Simpel (nach Capt. Marryat) und der Prairievogel (nach Charles Murray) bearbeitet von D. Hoffmann, und „durch Wald und Prairie“ von Rudolf Scipio. Künstler wie G. Klimsch und W. Simmler haben die Illustrationen geliefert. Damit ist zur Zeit das uns vorliegende Material an Weihnachtsjugendschriften erschöpft, bis auf dasjenige Buch, das wir besonders hervorheben möchten, indem wir es zuletzt erwähnen — zudem bildet es von selbst den Uebergang zu den Schriften für Erwachsene — „Chamisso's und Fouqué's Erzählungen für erwachsene Mädchen“, von F. Siegfried, mit sechs Tondruckbildern nach Zeichnungen von Heinrich Merté, Verlag von F. W. Grunow in Leipzig. Mit derselben Sicherheit und Feinheit, mit welcher der Verfasser früher die Erzählungen Goethe's, Jean Paul's, Wielands, erwachsenen Mädchen im besten Sinne des Wortes „zu eigen machte“, hat er hier die Aufgabe gelöst, das wirklich Schöne und Gute, das die romantische Schule der deutschen Literatur geschaffen, an zweien ihrer namhaftesten und reinsten Vertreter aufzuweisen.

Unter den zahlreichen Werken, welche durch ihren Titel schon sich als Hauschatz und dergl. bezeichnen, also den Anspruch erheben, die Gemüthlich-

keit und Innigkeit deutschen Familienlebens feiern und fördern zu wollen, verdient keines so hohe Beachtung und allgemeine Verbreitung, als Reichenau, Aus unsern vier Wänden (Leipzig, F. W. Grunow). So heißt nämlich der Titel der ersten Gesamtausgabe der Reichenau'schen Schriften in einem Band, welche soeben erschienen ist — gewiß Allen eine hochwillkommene Festgabe, welche die in d. Bl. wiederholt begründete Bedeutung der Reichenau'schen Schriften zu würdigen wissen. Das stattliche Format der neuen einbändigen Ausgabe und ihre stilvolle Ausstattung erhöht nur ihre Verwendbarkeit zum Feste. Weniger uneingeschränktes Lob ist der neuen Sammlung einiger Zeichnungen von Ludwig Richter zu zollen, die der Verlag von Alphons Dürr in Leipzig auch dieses Jahr bietet, unter dem Titel „Aus dem Volksleben“, Ernst und Scherz, in Holzschnitten von Ludwig Richter, herausgegeben von Georg Scherer. Das Streben, die überall verstreuten Zeichnungen Richters zu sammeln, hier aus einem alten Kalender, dort aus einem verschollenen Liederbuch einige seiner ewig jugendfrischen Blätter und Blättchen von neuem zu entdecken und dem lebenden Geschlecht wieder vorzuführen, verdient gewiß volle Anerkennung und Förderung durch das Publikum. Aber vor Allem sollten die Zeichnungen des Meisters auch so von neuem wiedergegeben werden, wie sie ursprünglich geschaffen wurden. Was als Initialverzierung oder als schmale Randzeichnung zu einer Text- oder Notenseite erfunden und zuerst in die Welt gesandt wurde, kann unmöglich gewinnen, wenn es hier mitten auf einer ganzen großen weißen Seite neu aufgelegt wird. Man braucht z. B. nur die Holzschnitte zu betrachten, welche über dem „Siebenbürgischen Jägerlied“, „die Kerze“ und vor Allem über „Schweizer Heimweh“ stehen, um die Berechtigung unseres Einwandes zu erkennen. Eine in fast jeder Beziehung hoch erfreuliche Novität ist dagegen die Ausgabe, welche derselbe Verlag veranstaltet hat, von der Dichtung Hartmanns von Aue „der arme Heinrich“ mit sieben Zeichnungen von Jacob von Führich. Von den letzteren sind in den jüngsten Wochen fast in allen illustrierten Zeitschriften Proben erschienen; zudem ist Führich's edle und fromme Darstellungsweise ja so bekannt, daß ein näheres Eingehen auf diese Illustrationen kaum nöthig erscheint. Der Xylograph hat sie, einschließlicly der bei Führich meist etwas zittrigen Schattenlinien getreu facsimilirt. Der Text ist insofern eigenartig, als selbstverständlich nicht das Originalgedicht, auch nicht eine wirkliche Uebersetzung in Versen, sondern „eine kürzere Prosaerzählung geboten wird, welche bei einiger Freiheit der Uebertragung doch im Tone einen dem Original ähnlichen Eindruck zu geben versucht.“ Hier und da will es scheinen, als ob mehr die Nachahmung der manirirten Sprache Gustav Freytag's in den „Ahnen“, als die des naiven und durchaus natürlichen Originals dem Erzähler gelungen sei. Die Ausstattung des Werkes — gedruckt ist es auf dem so rasch wieder beliebt gewordenen holländischen Büttenpapier, in altdeutscher Schrift, mit farbigen Initialen — ist so fein und erlesen, wie die der meisten Werke des Dürr'schen Verlags.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Hans Blum in Leipzig.

Verlag von F. L. Herbig in Leipzig. — Druck von Hübner & Herrmann in Leipzig.